

*Gegen was sind wir
eigentlich, wenn wir gegen
Rassismus sind?*

—

*Vier Rassismusbegriffe
in der kritischen Praxis*

„Praktische“ Leitfragen:

Welche Formen des Sprechens über den Islam oder über Probleme unter Muslim_innen sind als antimuslimischer Rassismus zu bezeichnen, welche sollten innerhalb der demokratischen Öffentlichkeit als wünschenswert gelten? Ist der Satz: „Der Islam gehört nicht zu Deutschland!“ rassistisch?

Rassismusbegriff	Vorzüge	Probleme
1. Rassismus als "Rassenhass"		

„In this Convention, the term *racial discrimination*‘ shall mean *any distinction, exclusion, restriction or preference based on race, colour, descent, or national or ethnic origin [...].*“

United Nation General Assembly: International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination, New York, NY: UN, 1965.

„Rassismus im genauen Wortsinn [ist die] Anschauung von der natürlich-erblichen Überlegenheit einer Rasse über die andere.“

„Rasse wiederum ist etwas viel allgemeineres als Volk; es gibt ja nur drei oder vier von ihnen, je nachdem, ob man die rothäutige neben der gelben, schwarzen, weißen als eine eigene erachtet oder selbst schon als Mischung.“

Türcke, Christoph: Die Inflation des Rassismus, in: Konkret 8/1993, S. 35-41.

Antwort auf Leitfragen:

„Aber Muslime sind doch gar keine Rasse! Also kann es keinen antimuslimischen Rassismus geben. Der Satz ist nicht rassistisch.“

Quelle: An jeder Ecke im Internet.

Rassismusbegriff	Vorzüge	Probleme
1. Rassismus als "Rassenhass"	---	reproduziert rassistische Vorstellung, es gebe „Menschenrassen“

Rassismusbegriff	Vorzüge	Probleme
1. Rassismus als "Rassenhass"	---	reproduziert rassistische Vorstellung, es gebe „Menschenrassen“
2. Rassismus als Behauptung von Menschenrassen		

„Mit ‚Rassismus‘ soll ausschließlich die Ablehnung des anderen *unter Berufung auf rein biologische Unterschiede*, mit ‚Heterophobie‘ soll die Ablehnung des anderen unter Berufung auf Unterschiede jedweder Art gemeint sein. Damit wird der Rassismus zu einem Sonderfall der Heterophobie.“

Memmi, Albert: Rassismus. Hamburg, 1992 [1982], S. 124, Hervorhebung F.B.

Antwort auf Leitfragen:

„Aber Muslime werden doch gar nicht als Rasse imaginiert und angegriffen, sondern als Religion! Also kann es keinen antimuslimischen Rassismus geben. Das ist bei Linken Religionskritik und bei Rechten getarnte Fremdenfeindlichkeit. Der Satz ist nicht rassistisch.“

Quelle: An den etwas besser informierten Ecken im Internet.

Aber:

„Das vornehme Wort Kultur tritt anstelle des verpönten Ausdrucks Rasse, bleibt aber ein bloßes Deckbild für den brutalen Herrschaftsanspruch.“

Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schriften 9/2. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1997, S. 276.

Rassismusbegriff	Vorzüge	Probleme
1. Rassismus als "Rassenhass"	---	reproduziert rassistische Vorstellung, es gebe „Menschenrassen“
2. Rassismus als Behauptung von Menschenrassen	klare Kriterien und Anwendbarkeit, einleuchtend wegen Nähe zum Wortlaut	kann transformierte Erscheinungsformen des Rassismus nicht erfassen

Rassismusbegriff	Vorzüge	Probleme
1. Rassismus als "Rassenhass"	---	reproduziert rassistische Vorstellung, es gebe „Menschenrassen“
2. Rassismus als Behauptung von Menschenrassen	klare Kriterien und Anwendbarkeit, einleuchtend wegen Nähe zum Wortlaut	kann transformierte Erscheinungsformen des Rassismus nicht erfassen
3. Rassismus als Projektion oder Ideologie		

„Die widersprüchlichen Anforderungen an den Einzelnen, Triebansprüche und gesellschaftliche Regeln, werden zueinander in Beziehung gesetzt. [...] Die [rassistische] Alltagsreligion gibt dem isoliert agierenden Gesellschaftsmitglied das Gefühl, Mitglied einer gesellschaftlichen Elite und der Mehrheit zugleich zu sein. Die Gewißheit, daß gesellschaftliche Differenzen einen Sinn haben, stammt aus der Verarbeitung menschlicher Unterschiede im Alltagsleben.“

Claussen, Detlev: Was heißt Rassismus? Darmstadt, 1994, S. 19.

„Der rassistische Ausschluß aus der Menschheit speist sich aus der Angst vor der Entwertung; der Andere als Unmensch symbolisiert die Folgen, die die Niederlage in der Konkurrenz mit sich bringt.“

Bruhn, Joachim: Unmensch und Übermensch. Über das Verhältnis von Rassismus und Antisemitismus, in: ders. Was deutsch ist. Zur kritischen Theorie der Nation, Freiburg, 1994, S. 77-110, hier S. 81-82.

Antwort auf Leitfragen:

1. Lässt sich zeigen, dass die entsprechenden Äußerungen eher auf Projektionen als auf eine rationale Auseinandersetzung mit dem Gegenstand einhergehen (insb. inhaltliche Verzerrung)?
2. Entspricht der Inhalt dieser Projektionen den klassisch rassistischen (Triebhaftigkeit, Irrationalität etc.)?
→ Es kann Rassismus gegen Muslim_innen als Muslim_innen geben, aber der Satz ist eher nicht rassistisch.

Rassismusbegriff	Vorzüge	Probleme
1. Rassismus als "Rassenhass"	---	reproduziert rassistische Vorstellung, es gebe „Menschenrassen“
2. Rassismus als Behauptung von Menschenrassen	klare Kriterien und Anwendbarkeit, einleuchtend wegen Nähe zum Wortlaut	kann transformierte Erscheinungsformen des Rassismus nicht erfassen
3. Rassismus als Projektion oder Ideologie	kann auch Kulturrassismus erfassen, kann zwischen rationaler Kritik und Rassismus unterscheiden	Fokus auf individuelles Bewusstsein macht Machtverhältnisse und Diskursdynamiken unsichtbar
4. Rassismus als soziales Verhältnis oder Diskurs		

Es geht „beim Rassismus um die Markierung von Unterschieden, die man dazu braucht, um sich gegenüber anderen abzugrenzen, vorausgesetzt diese Markierungen dienen dazu, soziale, politische und wirtschaftliche Handlungen zu begründen, die bestimmte Gruppen vom Zugang zu materiellen und symbolischen Ressourcen ausschließen und dadurch der ausschließenden Gruppe einen privilegierten Zugang zu sichern.“

Rommelspacher, Birgit: Was ist eigentlich Rassismus?, in: Melter, Claus/Mecheril, Paul: Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung. Schwalbarch/Ts., 2009, S. 25.

„Rassismus [...] [wird] als Apparat begriffen [...]. Die folgende Definition von Rassismus umfasst drei Komponenten:

1. Die Rassifizierung,
2. die Ausgrenzungspraxis,
3. die differenzierende Macht.“

Terkessidis, Mark (2004): Die Banalität des Rassismus. Migranten zweiter Generation entwickeln eine neue Perspektive. Bielefeld: transcript, S. 98-100.

Antwort auf Leitfragen:

1. Existieren ein entsprechendes soziales Dominanzverhältnis und ein entsprechender Diskurs der Differenzkonstruktion?
2. Ist die fragliche Äußerung geeignet, diesen Diskurs zu und das Herrschaftsverhältnis zu reproduzieren?
→ Der Satz stellt implizit einen Gegensatz zwischen Deutschen und Muslim_innen her und ist deshalb rassistisch.

Rassismusbegriff	Vorzüge	Probleme
1. Rassismus als "Rassenhass"	---	reproduziert rassistische Vorstellung, es gebe „Menschenrassen“
2. Rassismus als Behauptung von Menschenrassen	klare Kriterien und Anwendbarkeit, einleuchtend wegen Nähe zum Wortlaut	kann transformierte Erscheinungsformen des Rassismus nicht erfassen
3. Rassismus als Projektion oder Ideologie	kann auch Kulturrassismus erfassen, kann zwischen rationaler Kritik und Rassismus unterscheiden	Fokus auf individuelles Bewusstsein macht Machtverhältnisse und Diskursdynamiken unsichtbar
4. Rassismus als soziales Verhältnis oder Diskurs	kann Kulturrassismus erfassen und reflektiert Machtverhältnisse sowie Diskursdynamiken	potenziell bodenlose Verdachtshermeneutik, die wenig Raum für legitime Kritik lässt

Wir brauchen:

1. einen Begriff von Vernunft, um zwischen Kritik und Rassismus zu unterscheiden,
2. ein Verständnis von Sprache und Rassismus, das nicht auf das individuelle Bewusstsein fixiert ist.